

Völlig unerwartet wurde vom Gemeinderat die Schliessung des Gemeindespitals bekannt gegeben. Die EVP bedauert diesen Schritt ausserordentlich, hat sie sich doch immer entschieden hinter eine Weiterführung dieser wichtigen sozialen Institution gestellt. Diese Entscheidung ist von weitreichender Bedeutung, muss die Riehener Bevölkerung doch eine verminderte Qualität in der medizinischen Grundversorgung hinnehmen. Ausserdem gehen viele Arbeitsplätze in Riehen verloren.

Das Gemeindespital Riehen war über 100 Jahre ein Teil der kantonalen Gesundheitsversorgung und Riehen hat damit jahrelang einen Beitrag zur kantonalen Spitalversorgung geleistet. Von der Schliessung ist deshalb auch die kantonale Spitalplanung betroffen.

Die Notfallstation im Universitätsspital läuft am oberen Rand ihrer Kapazitäten und auch das Universitätsspital scheint gut ausgelastet. Die kantonale Spitalplanung ist mit beeinträchtigt, muss sie doch die „billigen“ Riehener Betten mit teureren im Universitätsspital ersetzen. Es ist für mich deshalb nicht begreiflich, dass der Kanton sich nicht als Partner zur Erhaltung des Gemeindespitals angeboten hat und auch die finanzielle Trägerschaft für die medizinische Grundversorgung übernommen hat.

Dies veranlasst mich zu den folgenden Fragen:

### **Kantonaler Beitrag zur Erhaltung des Gemeindespitals**

Seit Jahren hält sich der Kanton mit der Unterstützung des Gemeindespitals vornehm zurück und gewährt keinerlei finanzielle Unterstützung für den rund 50%igen Anteil an die Kosten, die schweizweit von den Kantonen getragen werden. Damit wurde letztlich das Ende des Gemeindespitals vorprogrammiert. Ausserdem wurde das Gemeindespital letztlich schlechter behandelt als die Basler Privatspitäler, denn diese erhalten ein vom Kanton finanziertes Kontingent von Pflorgetagen.

- Weshalb hat der Kanton das Gemeindespital schon seit Jahren von der kantonalen Spitalplanung gestrichen? Weshalb hat der Kanton sich nicht aktiv um die Erhaltung der medizinischen Grundversorgung durch das Gemeindespital bemüht? Die Riehener Bevölkerung bezahlt schliesslich auch kantonale Steuern. Der Kanton hätte dem Gemeindespital beispielsweise auch ein subventioniertes Kontingent an Pflorgetagen anbieten können, wie den Privatspitälern. Die stationäre Versorgung der Bevölkerung mit grundmedizinischen Leistungen ist letztlich Aufgabe des Kantons und übersteigt die Möglichkeiten einer Gemeinde mit 20'000 Einwohnern deutlich.
- Ist der Regierungsrat bereit, sich aktiv und schnell um den Erhalt des Gemeindespitals mit dem Angebot einer Grundversorgung für die Bevölkerung zu bemühen und es allenfalls als Filiale des Universitätsspitals zu betreiben, mit allen finanziellen Konsequenzen? Besonders für die betagte Bevölkerungsgruppe bietet das Gemeindespital einen unverzichtbaren Service.

### **Sicherung der medizinischen Grundversorgung**

Riehen hat zurzeit eher einen Mangel an Hausärzten. Deshalb war gerade das Ambulatorium eine wichtige Ergänzung.

- Was gedenkt der Kanton zu tun, um in Riehen die grundmedizinische Versorgung sicher zu stellen?

### **Sicherung der notfallmedizinischen Versorgung in Riehen und Basel**

Die Notfallstation in Basel ist schon jetzt an den Grenzen ihrer Kapazität. Es macht deshalb auch für den Kanton durchaus Sinn, wenn Riehen weiter ein Ambulatorium führt.

- In welchem finanziellen Rahmen wird sich der Kanton dafür einsetzen?
- Wäre es nicht sinnvoller, Spital und Ambulatorium zu erhalten, anstatt die Notfallstation am Unispital oder anderswo auszubauen?

### **Zugang zu Privatspitälern für allgemein Versicherte**

Der Zugang zu Privatspitälern ist in BS für allgemein Versicherte erschwert, da der Kanton diesen Spitälern nur eine bestimmte Anzahl von Pflergetagen subventioniert. Für die Riehener Bevölkerung wäre das Claraspital im Falle einer Schliessung des Gemeindespitals die neue nahe gelegene Anlaufstelle.

- Ist der Kanton bereit, die Kontingente für die Privatspitäler den neuen Gegebenheiten anzupassen?

Annemarie Pfeifer